

Eine Weihnachtsfeier 1947

Bereits im Jahr zuvor hatte die Volksschule Kalterherberg eine Weihnachtsfeier veranstaltet. Doch nun, 1947, sollte es in Zusammenarbeit mit der Gemeinde etwas Großes werden. Ohne Zweifel ein ehrgeiziges Vorhaben! Am 21. März 1946 besuchten 278 Kinder dort die Schule. Auch wenn inzwischen einige abgegangen waren, werden es im Dezember 1947 kaum weniger gewesen sein. Immerhin kamen in diesem Jahr zu Ostern 47 neue hinzu. Vorsorglich hatte man den Saal der Gaststätte von Josef Lambertz im Oberdorf angemietet. Sie lag dort, wo sich heute an der Malmedyer Straße der Seniorenwohnsitz Ursula Lambertz befindet. Dass eine solche Veranstaltung nicht ohne gründliche Planung vonstattengehen konnte, versteht sich von selbst. Ein Aktenvermerk von Kalterherbergs Bürgermeister Paul Thönnessen vom 16. Dezember 1947 bietet einen knappen Einblick in das, was auf die Organisatoren zukam. Es galt, auf alle Eventualitäten vorbereitet zu sein. „Unter Leitung der derzeitigen Schulleiterin Fräulein Lehrerin Stump“, wie man damals zu sagen pflegte, „führen vier Klassen der Volksschule im Rahmen der Veranstaltung kleine Weihnachtsstücke auf. Das Einüben und die im direkten Zusammenhang mit der Vorführung stehenden Arbeiten erledigt die Schule von sich aus.“



Teilnahme nur mit Eintrittskarte. Die Weihnachtsfeier der Kalterherberger Volksschule im Jahr 1947 war für die Zivilgemeinde wie auch für die Lehrerinnen und Lehrer eine organisatorische Herausforderung. (Abbildung: Stadtarchiv)

Die Beschaffung und das Anbringen des Saalschmucks übernahm der Lehrer Theodor Scheer. Bei der „Herrichtung des Saales und der Bühne“ unterstützten ihn die Gemeindearbeiter. Magdalena Stump stellte 50 Kerzenhalter für die Dekoration

der Tische zur Verfügung. Natürlich sollte es an diesem Tag für jedes Kind auch ein Weihnachtsgeschenk geben. „Die Gemeinde beschafft sofort die Printen und sonstigen Artikel für die Tüten, füllt dieselben und hält sie [...] zur Aushändigung bereit.“ Für die Verpackung kam sie jedoch nicht auf. Deshalb bestand eine weitere Aufgabe der Schule darin, „von jedem Schulkind, auch von den tatsächlich erkrankten Schulkindern“ eine leere Tüte einzusammeln. Besonders wichtig war es dafür zu sorgen, dass nur die dazu Berechtigten an der Feier teilnahmen. Jedes Kind bekam deshalb eine „Einladung bzw. Eintrittskarte für die Eltern“ mit nach Hause. „Eine gleiche Karte mit laufenden Nummern erhält jedes Kind. Die Eltern sind zum Teilnehmen an der Veranstaltung mit einer Karte berechtigt, dieselbe berechtigt sowohl für beide, als auch nur für einen Teil. Sollte Vater oder Mutter an der Teilnahme verhindert sein, können keine anderen Personen des Haushaltes teilnehmen. Die an die Kinder zur Ausgabe gelangten Karten berechtigen zum Empfang der Tüte und einer kleinen Losnummer, die während der Veranstaltung gezogen wird. Die Kinderkarten sind Zettel der Volksschule, die nicht gedruckt werden.“ Auch die geladenen Ehrengäste wurden mit einer Eintrittskarten bedacht. Überhaupt lag der Gemeinde ein geordneter und disziplinierter Ablauf sehr am Herzen. „Während der Veranstaltung übernimmt die Überwachung des Saales und die Platzanweisung, soweit solche erforderlich wird, Herr Scheer. Gleichfalls vermittelt derselbe zwischen Bühne, Musik und den anwesenden Gästen.“ Die fünf Lehrerinnen und Lehrer erhielten die Anweisung, bereits im Vorfeld auf das Verhalten der Mädchen und Jungen einzuwirken. „Es ist unerlässlich, dass den Kindern die äusserste Ruhe schon jetzt angesagt werden muss.“ Zum Schluss wurden alle Beteiligten dringend ermahnt, „dass sämtliche Vorbereitungen sorgfältig und nach gemeinsamer Beratung getroffen werden müssen, damit nicht Formfehler die Sache vor Beginn zum Scheitern verurteilen.“ Schließlich hatte die Militärregierung in Monschau die Veranstaltung zu genehmigen.

Am 21. Dezember um 17 Uhr war es soweit. Alle, die gekommen waren, saßen im warmen, festlich geschmückten Saal. An Wänden und Decke hingen Fichtenzweigen, Bänder und einigen Christbaumkugeln. Kerzen brannten auf den Tischen. Leider sind in den Beständen des Stadtarchivs weder Berichte noch Fotos über die Veranstaltung vorhanden. Auch in den Tageszeitungen, denen damals nur wenig Platz für lokale Ereignisse zur Verfügung stand, findet sich dazu nichts. Nur die in der Archivale mit der Signatur „Amt Kalterherberg 721“ enthaltene Programmübersicht gibt den Ablauf wieder. Es wurden viele Lieder gesungen. „Alle Jahre wieder“, „Ihr Kinderlein kommet“, „Oh Tannenbaum“, „Zu Betlehem geboren“ und zum Abschluss „Stille Nacht, heilige Nacht“. Gedichte und kleine Geschichten kamen zum Vortrag, in denen es unter anderem um eine „Schneeballschlacht“, „Raureif vor Weihnachten“, „Weihnachten bei den Großeltern“ und eine „Weihnachtslegende“ ging. Einige Kinder führten Stücke wie „Engelreigen“ und „Weihnachtskerzen“ auf. Selbstverständlich durfte das fleißig eingeübte Krippenspiel nicht fehlen. Zwischendurch spielte eine Musikkapelle. Den Höhepunkt bildete zweifellos die Bescherung, denn in vielen Familien mangelte es nach wie vor am Geld für Süßigkeiten. Auch wenn Mama mit dabei war wird es vor allem den Kleineren nicht ganz leicht gefallen sein, auf die Bühne zu gehen und die Tüte von St. Nikolaus, mit dem finsternen Knecht Ruprecht im Gefolge, überreicht zu bekommen. Für die Ansprache des Bürgermeisters gegen Ende werden sich die Mädchen und Jungen weniger interessierte haben. Das ging mehr die Erwachsenen an.

Das letzte Schriftstück in den Akten zu diesem Nachmittag stammt von Thönnessen. Zwei Tage nach dem Fest notierte er auf der Rückseite eines Stimmzettels der

Landtagswahl vom 20. April 1947 kurz und bündig: „Weihnachtsfeier der Volksschule Kalterherberg in Verbindung mit der Gemeinde war ein ziemlich grosser Reinfall – Alle Unterlagen zu den Akten“. War die Organisation doch nicht so perfekt? Hatte es Unstimmigkeiten gegeben zwischen Verwaltung, Schule, Eltern? Waren die Kosten zu hoch? Waren zu wenige gekommen? Oder waren die Kinder zu unruhig gewesen? Wir erfahren es nicht. Doch ganz gleich, was aus Sicht des Bürgermeisters falsch gelaufen sein mag. Der Freude der Mädchen und Jungen, die noch immer unter den schrecklichen Erlebnissen des Krieges, der Evakuierung bzw. der Flucht aus dem Osten des ehemaligen Deutschen Reiches und der großen Not der Nachkriegsjahre litten, wird das keinen Abbruch getan haben.